

ein Krieg gegen irgend jemand. Stets sei bemüht worden, daß zu diese Zone nicht verlegen dürfe, und welche Folgen eine solche Besetzung nach sich ziehen würde.

Englische Verteidigungsmaßnahmen an den Dardanellen.
Die Times meldet aus Konstantinopel, daß ein Russen-Regiment in Tschanaq gelandet sei, und daß sich dort Karte Vandebesetzungen der Marine verhängen. Wina konsolidierte Kavalleriepatrouille hat die Grenzen des neutralen Goms erreicht, aber nicht überschritten.

England und die Balkanstaaten.

Wie das Echo de Paris mitteilt, hat der jugoslawische Außenminister in Paris willen lassen, daß die Vergrader Regierung nichts gegen die Entstaltung Thessalien mit Einschluß Adrianopels an die Türken einzubringen habe. — Wie der Petit Parisien mitteilten zu können glaubt, werden die Kabinette von Belgrad und Bukarest auf die Einladung des englischen Kabinetts an der Verteidigung der Meerengen teilnehmen, antworten, daß man ebensoviel in Bukarest wie in Belgrad im gegenwärtigen Augenblick eine Aktion bedrohtige, deren Kräfte noch nicht auf den Hand liege.

Kleine politische Meldungen.

Konstituierung des Staatsgerichtshofes. Der Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik ist am 19. September in feierlicher Sitzung konstituiert worden. Nachdem Präsident Dr. Hagens die Hoffnung ausgesprochen hatte, daß die Urteile des Gerichtshofes dem Vaterland zum Segen gereichen werde und daß er sich das Vertrauen des deutschen Volkes erwerben möge, wurden die Palenreiter vereidigt. Die Tagessordnung der sachlichen Verhandlungen ist noch nicht bekannt gegeben, doch wird voraussichtlich am 23. September der Prozeß gegen die Rathaus-Mörder beginnen.

Keine Billigeren Kohlen für die Kleinrentner. Die in schwerer Not befindlichen Kleinrentner hatten von dem preußischen Wohlfahrtsministerium billige Versorgung mit Hausbrandkohle erbeten. Der Minister hat diesem Wunsche nicht entsprechen können, da der Beamtenapparat zur Kontrolle zu groß werden würde und eine Differenzierung der Kohlenpreise die Entente veranlassen könnte, die niedrigen Preise für die Reparationskohlenlieferungen zu beanspruchen. Der Minister will der Notlage der Kleinrentner, die er voll anerkennt, dadurch entziehen, daß er die Ausschüttung des Reichszuschusses an nothleidende Kleinrentner beschleunigt.

Deutsche und französische Arbeiter am Wiederaufbau. Der Generalsekretär des französischen Aktionsausschusses für die zerstörten Gebiete, Doucedame, hat die deutschen Arbeiterverbände eingeladen, Vertrauensmänner mit weitgehenden Vollmachten nach Paris zu entsenden, wo Verhandlungen über den Abschluß einer gehörigen Lieferung von Material für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete gepflogen werden sollen. Die deutschen Arbeiterverbände haben, wie die Agence Havas mitteilt, diese Einladung angenommen. Eine Abordnung der deutschen Verbände wird in Paris erwarten. Es sollen wichtige Entscheidungen über die Verwirklichung der Wiesbadener Vereinbarung des Abkommens Gemelmanns und des zwischen Stimnes und Lubersac abgeschlossenen Abkommens getroffen werden.

Kaiser Wilhelms zweite Heirat. Wilhelm II. wird sich, wie jetzt offiziell bekannt gegeben wird, im November wieder vermählen. Als das Gericht zuerst auftauchte, erregte es namentlich in monarchischen Kreisen viel Aufsehen. Politisch ist aus dieses zweiten Ehe zu folgern, daß Wilhelm II. die Hoffnung der Rückkehr auf den Thron ausgegeben hat, im übrigen ist die Heirat die Privatjause eines Privatmannes, die Deffenlichkeit nichts angeht.

Die Wirtschaftskrise in Tschechien. Die wirtschaftliche Krise in der Tschechoslowakei erschlägt eine neue Kennzeichnung durch die soeben erfolgte Kündigung des Lohnvertrags in der chemischen Industrie. 70 Betriebe mit über 9000 Arbeitern werden davon betroffen. In der keramischen Industrie betrifft die Gesamtzahl der entlassenen Arbeiter bereits 20 000, während eine gleiche Anzahl nur noch an drei Tagen der Woche beschäftigt wird. In der Glasindustrie deutet das

völlige Ende darauf hin, daß man sich mit einer völligen Stilllegung einiger Werke bereits abfindet.

Polen und Litauen vor dem Waffenbund. Der Waffenbund beschäftigte sich wieder einmal mit den Streit zwischen Polen und Litauen über das Gebiet von Wilna. Bei den Verhandlungen, in denen sich Polen und Litauen gegenseitig schwerste Vorwürfe machten, verzögerte der litauische Vertreter die Erteilung einer Studienkommission an Ort und Stelle. Stattdessen drang der polnische Gegenwunsch durch und die Uingelegenhett wurde noch einmal zur Beratung an den Waffenbund zurückverweisen.

Hungarn in den Waffenbund aufgenommen. Die Waffenbundversammlung hat in ihrer Vollzügung einstimmig Ungarn in den Waffenbund aufgenommen, nachdem der tschechoslowakische Delegierte Osuky im Namen der gesamten kleinen Entente noch einmal allen Bedenken gegen die Aufnahme Ausdruck verliehen hat. Nach der namentlichen Abstimmung bestätigte die polnische Delegation durch und die Uingelegenhett wurde noch einmal zur Beratung an den Waffenbund zurückverweisen.

Ungarn in den Waffenbund aufgenommen. Die Waffen-

bundversammlung hat in ihrer Vollzügung einstimmig Ungarn in den Waffenbund aufgenommen, nachdem der tschechoslowakische Delegierte Osuky im Namen der gesamten kleinen Entente noch einmal allen Bedenken gegen die Aufnahme Ausdruck verliehen hat. Nach der Uingelegenhett fällt, ist ohne Belang. Denn die Amnestie bestätigte die strafrechtlichen Folgen der Tat, konnte aber die durch das Ueberlaufen gefährliche Zugehörigkeit zum deutschen Heere nicht wieder herstellen. (Artikel des Waffenbundesgerichts.)

Das Andre, Bier- und Obstauskunftsverbot. Die gewölbliche Verwendung und Lieferung wie der Gewerb von inländischem Zucker ist vom 16. September an verboten zur Herstellung von Schokolade, Süßigkeiten, Brantwein und Branntweinhalitäten Getränken, insbesondere Bier und Schaumwein. Der vor dem 16. geleistete Zucker darf verwendet, nicht aber neuer geliefert werden. Als Schokolade gelten alle Zubereitungen aus Kakaoasse und Zucker, auch unter Zusatz von Kakaoest, Kakaoüber, Gewürzstoffen, Süßigkeiten, Mandeln und Bergl. Als Süßigkeiten gelten Süßwaren aller Art, insbesondere Karamellbonbons, Dragées, Bonbons, Pralinen, Komprime, italienischer Honig, Schaumzuckerwaren, Gummipastillen, Margarine, Überzuckerter Nahrungsmittel, Fruchtkeime, Schalen und sonstige Pflanzenteile. Die Herstellung von Starkbier darf nur bis 1. November zu Ende geführt werden. Hergestellt werden darf nur noch Einfachbier, Schankbier und Vollbier. Auch ist die Herstellung von Branntwein aus Obst verboten. Zuüberhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 100000 Mark oder einer dieser Strafen bestraft.

Die Herbstferien an den Höheren Schulen fallen in diesem Jahre in die erste Oktoberwoche. Der lehrt Schultag ist Sonnabend, den 20. September, der erste nach den Herren Montag, der 9. Oktober. Für die ländlichen Schulen ist die Festlegung der Ferien nach den örtlichen Verhältnissen (Stand der Erntearbeiten) zugelassen.

Das 25-jährige Arbeitsjubiläum konnten feiern bei den Kreiswerken: der Schmid Ernst Friedrich aus Aue, der Eisenbahn-Direktor Hermann Rockstroh aus Aue und der Schlosser Richard Sieber aus Aue. Werner bei der Firma Schröder & Siebler der Fräser Ernst Eduard Schleicher, Ichorau.

Diebstahl. In einer der letzten Nächte ist eine am Straßenbau Niederschlema—Aue stehende Baubude erbrochen und Niedlung, Handwerkzeug und anderes im Werte von 17000 Mark gestohlen worden. Zwei der Tat verdächtige Arbeiter in Hartenstein wurden festgenommen. Die gestohlenen Gegenstände waren Eigentum des Bauführers C. in Oberthüsengrün.

Tot aufgefunden. Der hiesigen Polizei wurde gestern gemeldet, daß ein zwölfjähriges Schulmädchen Bachmann aus Hartenstein vernichtet wurde. Die sofort angestellten Nachforschungen verliefen ergebnislos, bis nachmittag bekannt wurde, daß das Mädchen im Bett im Poppenwald tot vorgefunden worden sei. Ob Unfall oder Verbrechen vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Gindelstein-Vortrag. Unter sächsischer Heimatdichter Kurt Arnold Gindelstein, bekannt als Herausgeber der Sächsischen Heimat, als Verfasser der Gedichtsände Ahnenland, Tod und Todlein, Aue der Armut, noch mehr neuerdings gerade in unserer Gegend geschätzt als Dichter des Robert Schumann-Romans Herzen und Masken und des Karl Stöckner-Romans Der Sohn der Wilder, wird in der Volkshochschule Aue aus oben genannten eigenen Werken vortragen. Er spricht am Donnerstag, den 28. September abends 8 Uhr in der Aula der Oberrealschule.

Bücherausstellung. Die im vorigen Jahr gegründete Bücherei der Volkshochschule Aue, die als Grundstock einer wissenschaftlichen Stadtbibliothek gelten kann, ist in diesem Jahr durch Neuanschaffung von Büchern im Werte von über 6000 Mk. bedeutend bereichert worden. Die neuangeschafften Werke sind gegenwärtig in den Buchhandlungen Rothe und Stöppel ausgestellt. Nach Überführung in die Bücherei (II. Bürgerschule am Ernst-Gehner-Platz, Zimmer 1) können die Werke von allen Inhabern einer Gütekarte der Volkshochschule kostengünstig erworben werden.

Sie für sie, die überempfindliche, leichtverlegliche Skitostokain. Sieber noch im Verborgenen weiter lämmen, erkranken, dulden.

So war, noch nicht einmal recht erfaßt, der angelegte Gedanke für die Bühnenlaufbahn bereits wieder ausgegeben. Es verschlossen wieder einige Wochen, in denen Claire weiter ging auf dem Tornenpfad des Brotsuchens, und eines Tages war sie plötzlich mittellos. Das Gehinnarthalde, das sie am Morgen vorher der Witwe gegeben hatte, war ihr letztes Weib gewesen. Über sie war zu stolz, die Frau um Almoeß zu bitten. Wöhnen konnte sie also noch für einen Monat und zögern auch noch ein Weilchen von dem vorhandenen Brod und Obst. Zu warmer Kost reichte es nicht mehr.

Schließlich gingen auch diese sehr mäßigen Brotte zu Ende, und Claire begann zu hungrigen. Trotzdem verschmiedete es ihr Stolz, an Adolf zu schreiben und sich ihrer Witwe zu offenbaren.

Schon die Entbehrungen der letzten Wochen hatten an ihrer Gesundheit zu nagen begonnen und den Rest ihres Lebensmutes gebrochen. Mit dumpfer Melancholie ergab sie sich in ihr Schafsal.

Es hätte sich vielleicht Hilfe und Ruhmog felbst noch aus ihrer schlimmen Lage finden lassen, wäre das schwache, weinende junge Mädchen praktischer veranlagt gewesen. So tat sich ihrem vergnüglichen Grinseln kein reizender Gedanke mehr.

Sei Tage schon hielt sie sich in ihrem Zimmer eingeschlossen, ein Staub immer dässiger werdenden Schermit. Wo waren die kindlichen Träume und Hoffnungen, wo der Glanz an die Goldenen ihres Romanphantasien geblieben? In ihnen pflegte ist folgendem Stadium den verlassenen, verzweifelten jungen Heldinnen der Meister zu nahen. Wo aber blieb der ihre Stein Freund, sein edelherziger Nahme, sie ihrer Mutter zu entzücken! O, kindlicher, lieber, verlöschenden Glaube!

Garten
Sonntag bis und Kinderfest und als zweites Blut dem Spaziergang gleich einem das in allen

Theater
Bewegung findet zusammen neuen, besuchten, spannender, mit einer Manege-Tage bauen, vom legenden Wiederau

Industrie
Gedanken gemeinsamen Turnen, das Gewerbe des bestes gleich des Vereins am Begrüßungsfeier schaft für viele am Sonntag um 8 Uhr mit einer Gewerbeleiter wird von zwei Abteilungen des Vereins um die Begrüßung der Kämpfer, die Hubertusfeier das Turnen.

Großheit,
Fabrik. In eine Schuhfabrik, Kinderküche, Schule, Gründungsfeier mit halbzeitliche mit je 25 Meter noch nicht vollendet.

Werdau,
Mittel- und verein hat befriedlichen Kle zu überwollen.

Reichende
handlern Wochentagsmarkt die vom Erzeuger und Liefer auf

Plauen,
Bei den Kita bislangen Volkschristliche Wahr die Liste der entfallen. Ge

Unterlosigkeit
lichkeitsweg Wege von 1930er Jahren 10-jährige Fabrik in einer Oberseit geplättet, unterlassen. Es gel

Bauernsturm
Schloss. Bei zwei Leuten von den, um sich der Plausforderung maligen Jurur von der Schule

Ihr sonst
Einfluß so Vergewaltigung Eine unenblie zu werfen, da Mutter sich zuvor ihr. Ein Stadt, dänische nichts mehr Sicher steht in

Sie grüßte
sich sie schon, fachsie, beste L

Frei Tage
gengen stand sie Tod zu erwarten mit großer Glieder gefangen

Noch vier
dann „dann“ der Wintersfestes

Eine ganz
losen Zustand, war totentwillig, nicht, nicht daher jemand neben Ferns kam den sie auch die schon oft oft mit Will schmerzen wirkes hier

Allgemeine
Ruhm

„Du bist der geborene „Fidelio“, Claire; du müßtest zur Oper!“ Und die verstand etwas davon. Aber einige Arien genügten noch nicht zur Opernsängerin. Ihr eigene Studium war noch lange nicht vollendet. Soviel wußte Claire schon: ganz so einfach, wie die Malerin das hingestellt hatte, war es doch nicht. Dazu gehörte außer dem Lehrmeister Geld, Garderobe und noch vieles, vieles mehr! Nein, da ergaben sich noch ungewisse Schwierigkeiten, von denen die sonst so weltfertige Malerin entweder nichts gewußt, oder abschüchtern nicht erwähnt hatte.

Aber es brauchte ja nicht gerade die Oper zu sein, grübelte Claire weiter, überhaupt nicht das Theater! Da war der Konzertsaal, die den Arien und Lieder geziichtet und zu dem man vorsichtig nur ein eltziges passendes Kleid nötig hätte. Erst aber auch dazu eine Einladung haben und das übrige Teum und Tecum! Vieh sahen auch das nicht erreichbar! Was hatten die „Geschwister“ Weißer nicht davon erzählt! Die zu übernehmenden Kosten: Saalmiete, Beleuchtung, Instrument, Inszenation usw. verschlangen die Einnahmen, so daß fast nichts davon verblieb. Dachten die Künstlerinnen, die doch auch ihre Sache verstanden, nicht darum eben zum Vor spielen in Vorlagen greifen müssen, wo sie wenigstens von dem bestehenden Honorar, das sie erhielten, gehöhere Abgaben nicht zu machen brauchten?

Freilich, so inmitten eines nicht immer außerlesenen Publikums zu spielen, war auch nicht jedermann's Sache, und Claire's erste rochi nicht. Sie, die eine mißliche Sache hatte, wußte sich nun und nimmer darin finden können, unter lärmenden Gästen zu sitzen, Bielscheibe von hundert Augen, vielleicht auch Bewunderungen sein zu müssen! Du, nein!

Sie schüttelte sich bei dieser Vorstellung förmlich vor Widerwillen.

Nein, nein, die Deffenlichkeit war überhaupt kein

Baronesse Claire.

Original-Roman von M. Herzberg.

Amerikan. Copyright 1920 by Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Claire blieb gedankenvoll zurück. Der pessimistische Sinn ihrer neuen Bekanntschaft war nur zu berechtigt, die Schilderung der traurigen Erwerbsverhältnisse nur zu wahr; das wußte sie jetzt aus eigener Erfahrung. Sie gräute förmlich vor weiteren Erfahrungen auf diesem Gebiete. Was sollte sie aber anfangen. Ihre kleine Burschenschaft schmolz, trotz äußerster Einschränkung, mehr und mehr zusammen, und noch sah sie keine Aussicht auf Versorgung oder Verdienst. Wie lange konnte sie diese kostspieligen, vergeblichen Insersionsversuche noch fortführen? Ihr Versprechen an Adolf stellte ihn ein. Über noch war sie zu stolz, sich an ihn zu wenden, ihm, dem sie schon verblüfft war, von neuem schuldig zu werden. Auch schämte sie sich, ihm den Zusammenbruch ihrer damaligen allzu großen Zuversicht. Ihre Gedanken ließen eingestehen. Doch durfte er und die gute Lampe nicht recht behalten. Sieber erst noch etwas anderes versuchen! Über was?

Selbst wenn sie die Schen vor diesem, bisher nur von der Höhe ihres Standes betrachteten Bühnenberuf überwinden könnte, ihre Stimme verwerten wollte, wie wollte sie es machen, wenn ihren Entschluß fundieren, wo sich melden? Sie konnte sich allen Operndirektoren doch nicht der Reihe nach anbieten! Und gelingt es ihr glücklichstens zu einer Probe zu kommen, würde man sie auch als dramatische Sängerin, die welche die leidenschaftliche Macht, der große Umfang ihres Schwertes, dunkelflügeligen Sopran allein sich eignete, doch nicht wollen und können?

Woher hatte die Befürchtung doch selber oft gesagt:

„Du bist der geborene „Fidelio“, Claire; du müßtest zur Oper!“ Und die verstand etwas davon. Aber einige Arien genügten noch nicht zur Opernsängerin. Ihr eigene Studium war noch lange nicht vollendet. Soviel wußte Claire schon: ganz so einfach, wie die Malerin das hingestellt hatte, war es doch nicht. Dazu gehörte außer dem Lehrmeister Geld, Garderobe und noch vieles, vieles mehr! Nein, da ergaben sich noch ungewisse Schwierigkeiten, von denen die sonst so weltfertige Malerin entweder nichts gewußt, oder abschüchtern nicht erwähnt hatte.

Aber es brauchte ja nicht gerade die Oper zu sein, grübelte Claire weiter, überhaupt nicht das Theater! Da war der Konzertsaal, die den Arien und Lieder geziichtet und zu dem man vorsichtig nur ein eltziges passendes Kleid nötig hätte. Erst aber auch dazu eine Einladung haben und das übrige Teum und Tecum! Vieh sahen auch das nicht erreichbar! Was hatten die „Geschwister“ Weißer nicht davon erzählt! Die zu übernehmenden Kosten: Saalmiete, Beleuchtung, Instrument, Inszenation usw. verschlangen die Einnahmen, so daß fast nichts davon verblieb. Dachten die Künstlerinnen, die doch auch ihre Sache verstanden, nicht darum eben zum Vor spielen in Vorlagen greifen müssen, wo sie wenigstens von dem bestehenden Honorar, das sie erhielten, gehöhere Abgaben nicht zu machen brauchten?

Freilich, so inmitten eines nicht immer außerlesenen Publikums zu spielen, war auch nicht jedermann's Sache, und Claire's erste rochi nicht. Sie, die eine mißliche Sache hatte, wußte sich nun und nimmer darin finden können, unter lärmenden Gästen zu sitzen, Bielscheibe von hundert Augen, vielleicht auch Bewunderungen sein zu müssen! Du, nein!

Sie schüttelte sich bei dieser Vorstellung förmlich vor Widerwillen.

Nein, nein, die Deffenlichkeit war überhaupt kein